

Die Jahreszeiten.

Frühling.

Nun endlich wacht die Sonne droben auf
 Und ruft dem Frühling zu: „Du, schieb' einmal
 Die grauen Wolken mir vom Himmel fort!“ —
 Der Frühling tut's; und seht, da lacht sie wieder
 Auf ihrem blauen Thron, die prächt'ge Sonne!
 Und wie ihr Strahl so wunderwarm zur Erde
 Herniederfällt, gleich schmelzen Schnee und Eis,
 Und Keim auf Keimchen kriecht aus schwarzem Acker,
 Und Knosp' an Knospe glänzt an jedem Zweig;
 Die Welt begeht ihr Auferstehungsfest; —
 Doch noch ein schön'res Auferstehungsfest
 Begeht der Mensch. Rings aus den Kirchen schallt
 Der Festgesang: „Der Heiland ist erstanden!“
 Und alles feiert froh den Ostertag.
 Und selbst den Kindern muß ihr Teilchen Freude
 Bescheret werden. Draußen in den Ästen,
 In Busch und Dorn, in Hund- und Hühnerstall,
 Was liegt denn da versteckt, so rot und blau
 Und gelb und violett, und bunt gemasert?
 Die Osters Eier sind's, und der sie legte,
 Das ist der Osterhas', und wer's nicht glaubt,
 Der frag' ihn selber; sagt er „Ja!“ dazu,
 So wird es wohl so sein; doch sagt er nichts,
 So denket, was ihr wollt, und sucht nur zu,
 So lang' ihr findet! Wohl bekomm' es euch!

Sommer.

Das ist ein Sommerabend! Rings der Himmel
 So hell und rein, kein Wölkchen nah und fern!
 Der Halbmond steigt herauf wie eine Sichel
 Aus lichtigem Winter. In den jungen Buchen
 Regt sich kein Lüftchen. Einzig nur die Vögel,
 Die flattern noch vor Schlafengehen auf
 Und schmetterten noch zu guter Letzt einmal